

Gottesdienste und Musik digital

Was ist anders als in der analogen Welt? Einige unvollständige Hinweise und Anregungen

Seit einigen Wochen sind Gottesdienste wie auch Chorproben nur noch online möglich. Viele Kolleg*innen im Pfarr- und Kirchenmusikberuf haben engagiert diese Herausforderung angenommen und auf den Internetseiten sind vielfältige Angebote zu finden. Das ist grossartig, weil so die Kirche bei den Menschen bleibt, ja geradezu in die Wohnungen und Wohnzimmer kommt. Das war in dieser Zeit notwendig und für viele Menschen eine wichtige Begleitung durch die Karwoche und die Osterzeit.

Nun sind diese ersten Gehversuche vorüber und es kehrt etwas Ruhe ein, die auch die Möglichkeit bietet, zu reflektieren: Was ist gelungen, wo können wir noch besser werden?

Dieses Papier entwickelt einige Hinweise, wie sich die digitale und analoge Welt unterscheiden.

Inzwischen gibt es auch eine Reihe an Firmen, die spannende Projekte für die digitale Welt entwickelt haben, und die natürlich auch für Coaching und Weiterentwicklungen angefragt werden können. Im Abschnitt «Theologisch-reflektierende Ebene» wird auf einige Aspekte eingegangen, die bedacht werden müssen, wenn Gottesdienste digital gefeiert werden. Das ist auch eine theologische Aufgabe, die manche mediale Vorgaben aus dem Fernsehstudio hinterfragt.

Zu folgenden Aspekten finden Sie hier Anregungen, Tutorials und Online-Workshops:

Technische Ebene – Bild und Ton	1
Mediale Ebene – von analog zu digital	1
Ebene der Performance	2
Theologisch-reflektierende Ebene	3
Tutorial online – Gottesdienst und Chorproben (ZOOM).....	3
Apps für Musik und Lieder	4
Weiterbildungen zu diesen Themen.....	4
Vorankündigung:	4
Ansprechperson.....	4

Technische Ebene – Bild und Ton

- Das Bild wird wichtiger und ist häufig auch qualitativ besser als der Ton, bei durchschnittlichen Kameras, z.B. vom Natel.
- Der Klang ist viel schwieriger professionell zu übertragen und braucht auch eine höhere Übertragungsrate im Internet, deshalb verstärkt auf das Bild setzen.
- Bei all dem ist es nicht das Ziel, absolute Professionalität – sie wirkt oft steril – zu erreichen, dafür aber viel Nähe zu vermitteln.
- Beim Sprechen ist es wichtig, wenn auch ungewohnt, in die Kamera zu schauen.
- Es gibt viele sehr gute Anleitungen für die Produktion bzw. Aufnahme von gottesdienstlichen Angeboten. Exemplarisch verweisen wir auf die Firma Verowa, sie hat einige Aspekte zusammengestellt: [Gottesdienste im Internet](#); auch Tipps für eigene Streaming- und Online Gottesdienst: [Streaming Tipps](#)

Mediale Ebene – von analog zu digital

- Von der Drei- in die Zweidimensionalität bedeutet, der Raum und das Raumempfinden verschwinden

- Wir sehen hauptsächlich «Bilder», deshalb diese Voraussetzung positiv aufnehmen und verstärkt mit wechselnden (!) Bildern arbeiten. Die Bilder werden eingeblendet, beispielsweise, um den Lesungstext zu illustrieren oder Predigtgedanken zu visualisieren.
- Der Predigtinhalt könnte in einen bildlichen Ausdruck übersetzt und eingespielt werden.
- Es könnte sogar über Bilder oder Bildzyklen gepredigt werden, denn das Visuelle ist zentral.
- Neue Möglichkeiten ergeben sich auch, denn alles kann viel näher gezeigt werden als bei einem analogen Gottesdienst in der Kirche. Der Zoom sollte unbedingt genutzt werden.
- Eine weitere Idee, vielleicht über Ausstattungsstücke der Kirche predigen, Fenster, Taufstein etc.
- Auch das Zeitempfinden spielt hier hinein, denn in der analogen Welt kann ich selbst den Kopf drehen und etwas anderes anschauen, das muss jetzt künstlich durch das Video bzw. die wechselnden Motive, die gezeigt werden geschehen.
- Am Anfang sollte der ganze Raum, z.B. die Kirche zu sehen sein und danach kann immer mehr ins Detail gegangen werden – vom Ganzen zum Detail.
- Die Bühnenregeln sind unbedingt zu beachten – beispielsweise keinen Rücken zeigen. Das Missachten dieser Regeln fällt im Video viel stärker auf als in der analogen Welt.
- Das typische Video im Internet dauert 1.30, was damit der medialen Aufmerksamkeitsspanne entspricht, also sind 3 Minuten Orgelmusik oder fünf Strophen eines Chorals unglaublich lang.
- Kurz, knackig, abwechslungsreich, statt lang, ausführlich, gleichbleibend; das gilt für die Predigt, Lesungstexte, Gebete, Musik und Lieder.
- Es besteht die Gefahr, sich zu übernehmen; es ist ein neues Format, gestehen Sie sich zu, dass Sie nach und nach lernen und etwas entwickeln. Zuerst nicht zu viele Kameraeinstellungen, dafür dauert der gesamte Gottesdienst vielleicht 15-20 Minuten
- Was ist dem Medium angemessen? Gestreamt oder vorproduziert?
- Was bedeutet «aktive Teilnahme», wenn der Gottesdienst nicht mehr in leiblicher Körperpräsenz gefeiert wird. Was bedeutet also «aktive Teilnahme» für digitale Medien – Chatfunktion, Anregungen, um zu Hause den Raum für die Feier vorzubereiten, etc.
- Von der Leiblichkeit und dem sozialen Geschehen zur Bildhaftigkeit und Digitalität: Die Musik im Gottesdienst ist nicht nur ein ästhetisches, sondern immer auch ein soziales Geschehen. Das Vorlesen des Bibeltextes ist nicht nur ein rhetorisches, sondern auch ein soziales Geschehen, das gleiche gilt für die Predigt. Durch die Verlagerung in die digitale Welt, wird das soziale Geschehen stark eingeschränkt und wir hören die Musik im Gottesdienst wie sonstige Radiomusik. Deshalb ist die Auswahl der Musikstücke, das Tempo, die Vortragsweise, die Sichtbarkeit der Musiker*in etc. von grosser Bedeutung.
- Wirkung in der digitalen Welt: die Leiblichkeit ist ein wesentlicher Faktor für die Wirkung von Worten und Musik im Gottesdienst. Dies ändert sich mit dem Wechsel des Mediums.

Ebene der Performance

- Die Performance lebt von der Flüchtigkeit und diese ist in manchen Fällen sehr gnädig, weil auch die misslingenden Augenblicke im Nu vorüber sind. Die (immergleiche) Wiederholbarkeit des aufgezeichneten Formates wirkt wie eine Lupe und vergrössert die Momente. Aus diesem Grund sind die Dramaturgie und die Performance zentral für einen gelingenden digitalen Gottesdienst.
- Vermittelnde Hinweise: Wahrnehmung ist immer ein Erschliessungsgeschehen. Im analogen Gottesdienst spielt das eine Rolle, im digitalen ist es wie unter einer Lupe vergrössert. Es geht nicht um ewige Moderationen oder gar Erklärungen, es geht um den Hinweis, der ästhetische Räume öffnet, z.B. das folgende Musikstück bringt unsere Klage vor Gott.
- Damit die Zuschauer*innen – die Perspektive: Zuschauer*innen ist offensichtlich, anders als im Gottesdienst, wo sie viel klarer und einfacher als Teilnehmer*innen erlebt werden können, also: damit die Zuschauer*innen dem Geschehen einfacher folgen können, ist es hilfreich, immer zu zeigen, woher die Texte und Lieder stammen, also vor der Lesung wird die Bibel eingeblendet und vor dem Lied das Gesangbuch – das hilft bei der Orientierung.
- Dazu helfen auch Ansagen, bzw. Einleitungen zu dem, was gerade passiert. Z.B.: «obwohl wir uns ja nun gerade nicht sehen, nicht nebeneinandersitzen, machen wir uns bewusst, dass wir

gemeinsam mit vielen anderen Christen Gottesdienst feiern. Dazu habe ich ein passendes Lied (einen Vers, eine Inspiration) herausgesucht.»

- **Musik:** noch stärker als sonst, ist Musik funktional einzusetzen
- Das Tempo der Musik kann etwas schneller sein, als in Wirklichkeit;
- aber falsche Töne fallen viel stärker auf.
- Es ist gut, die Komplexität der Musik zu reduzieren, deshalb
- weniger Harmoniewechsel und
- mehr Grundfunktionen der Kadenz, damit Mitsingen einfacher wird.
- Die Lautstärke muss relativ hoch sein (im Vergleich zum gesprochenen Wort), falls jemand Zuhause mitsingen will, damit er die Begleitung noch hören kann. Ich weiss nicht, ob jemand Zuhause mitsingt, aber wenn der Liedtext eingeblendet wird, dann wirkt dies auf mich wie eine Aufforderung zum sing along – viele haben sicher auch ein Liederbuch zu Hause. Wenn es zu schwierig ist, den Text einzublenden, dann zumindest die Liednummer und den Titel.
- **Gottesdienst-Ort:** Vielleicht auch mal ungewöhnliche Orte ausprobieren, draussen unterm Baum oder im Gemeindehaus, oder mit Kaffee in der Küche...
- In den vergangenen Wochen waren viele leere Kirche zu sehen, in denen Pfarrer*innen mit oder ohne Talar, die die leere Kirche mit «Liebe Gemeinde» begrüßten. Hier wäre eine Sensibilität angebracht, die zwar das Vertraute, den Kirchenraum zeigt, aber gleichzeitig aus der Zuschauerperspektive betrachtet und versteht, dass es ein «gebrochenes» Vertrautes ist.
- **Die Performance** – Musik und Sprache, Vorlesen und Singen, Predigt und Gebet – muss unbedingt vorher geprobt, d.h. einige Passagen aufnehmen und danach die Aufnahmen, also sich selbst anschauen, dann lernt man am nachhaltigsten.

Theologisch-reflektierende Ebene

- Was bedeutet «Gemeinde» in diesem neuen Format?
- Bei den Fernsehgottesdiensten spielt die «Gleichzeitigkeit» von Feier vor Ort und Ausstrahlung eine zentrale Rolle. Was bedeutet es, wenn dies nicht vorausgesetzt werden kann, weil man immer wieder und zu verschiedenen Zeiten den Gottesdienst in Netz anschauen kann.
- Was bedeutet es theologisch, online Abendmahl zu feiern?
- Funktion der Musik im Gottesdienst

Tutorial online – Gottesdienst und Chorproben (ZOOM)

- Von anderen lernen... aber nur anregen lassen, nicht nachahmen: beispielsweise überträgt der ICF seit Jahren seine Gottesdienst (sehr professionell: <https://www.youtube.com/watch?v=a9m-pCZbfBc>): wie bewegt sich der Prediger, was zeigt er von sich, wie illustriert er seinen Inhalt - nicht nachmachen, aber anregen lassen, das gleiche gilt auch für Fernsehgottesdienste. Aber nicht einschüchtern lassen von der medialen Präsenz, inspirieren lassen
- Die Firma Verowa hat einige Aspekte zusammengestellt: [Gottesdienste im Internet](#); auch Tipps für eigene Streaming- und Online Gottesdienst: [Streaming Tipps](#)
- Ein sehr grundlegendes und spannendes Tutorial ist von Jim Daus Hjærnø vom Rama Vocal Center in Dänemark erstellt, der schon sehr lange mit digitalen Formaten arbeitet: [Chorprobe via Zoom 1](#) (stärker auf technische Aspekte) und [Chorprobe via Zoom 2](#) (stärker auf musikalische Aspekte).

Apps für Musik und Lieder

- Cantico – Gesangbuchapp mit InApps und Liederbüchern. Neu aufgeschaltet sind «Glauben – Hoffen – Singen, Lieder der Zuversicht» und «Auferstehen – Lieder zur Passions- und Osterzeit». Lieder für Pfingsten sind in Arbeit und werden demnächst kostenlos eingebunden.
<https://www.cantico.me/>
- <https://www.smule.com/> eine App zum Mitsingen - Karaoke

Weiterbildungen zu diesen Themen

- Modularer Lehrgang mit Martin Peier zu online-Streaming: Verkündigung online: Training – Coaching – Performance: Grundlagenmodul startet am 5. Mai 2020. <https://www.bildungkirche.ch/weiterbildung/weiterbildungskurse/verkundigung-und-gottesdienst#detail&key=1459&name=3412%20%2F%2020-5-22%20%2F%20Verk%C3%BCndigung%20online%20-%20mit%20einem%20Klick%20nah%20oder%20nirgends>
- Kommunikation praktisch und konkret
<https://www.bildungkirche.ch/weiterbildung/weiterbildungskurse/gesamtubersicht#detail&key=1140&name=1322%20%2F%2020-7-06%20%2F%20Kommunikation%20praktisch%20und%20konkret%20-%20TEIL%201%20ONLINE>
- Kurzfilme für Unterricht und Gemeinde
<https://www.bildungkirche.ch/weiterbildung/weiterbildungskurse/gesamtubersicht#detail&key=1130&name=1138%20%2F%2020-3-15%20%2F%20Kurzfilme%20f%C3%BCr%20Unterricht%20und%20Gemeinde>

Vorankündigung

- (WeA 2021) Die Rollen des Liturgen und der Liturgin: ankommen - loslassen- überraschen- segnen – feiern (Sept. 2021 – noch nicht online)
Mit Felix Ritter <http://felixritter.com/>

Bildungsplattformen mit laufend neuen Bildungsangeboten: www.zhref.ch/kurse , und auf www.bildungkirche.ch/kurse

Hinweis auf das Tutorial von ref.ch (hier im Vorfeld Kontaktaufnahme und Abstimmung mit Andrea Aebi von ref.ch)

Ansprechperson

Jochen Kaiser, jochen.kaiser@zhref.ch, 044 258 92 94